



Freuen sich über den erfolgreichen Abschluss des Projektes „Zukunft Hauswirtschaft“: Kathrin Würdemann (von links), Sinha Asmann, Marianne Bley, Irina Dridiger, Wilma Wörder und Swetlana Willer.

BILD: MAREIKE WÜBBEN

# Kompetenz aus sieben Ländern

**BILDUNG** Hauswirtschaftlerinnen bestehen Prüfung – Frauen bringen Erfahrung mit

15 Monate lang drückten die 15 Frauen gemeinsam die Schulbank. Und so wurde aus sieben Nationen ein großes Miteinander.

VON MAREIKE WÜBBEN

**CLOPPENBURG** – Irina Dridiger strahlt immer noch über das ganze Gesicht, wenn sie von ihrer Prüfung erzählt. „Ich war sehr motiviert und habe die beste Prüfung abgelegt. Jetzt suche ich einen Job. Ich glaube, ich schaffe das“, sagt die 35-Jährige.

Die Mutter von drei Kinder kommt ursprünglich aus Russland und lebt in Cloppenburg. Sie hat sich genau wie 14 andere Frauen im Kursus „Zukunft Hauswirtschaft“ der Volkshochschule in Cloppenburg auf die Prüfung zur Hauswirtschaftlerin vor der Landwirtschaftskammer vorbereitet. 15 Monate lang drückte sie dafür fünf Tage die Woche die Schulbank, bekam Praxisunterricht und absolvierte drei Praktika.

Der 35-Jährigen hat vor allem das Miteinander unter den Frauen gefallen. Irina Dridiger kam dabei eine beson-

dere Aufgabe zu. Insgesamt sieben Nationalitäten waren im Kursus vertreten, da waren die Übersetzungsfähigkeiten der dreifachen Mutter gefragt.

Begleitet wurden die Frauen von Wilma Wörder als Bereichsleiterin Hauswirtschaft und von Marianne Bley, die in sozialpädagogischen Dingen unterstützte. Die Fortbildung richtet sich an Frauen, die Deutsch nicht als Muttersprache sprechen und durch Aushilfsjobs oder im Privatem viel Erfahrung in der Hauswirtschaft haben. „Die Frauen haben im Kursus die Chance, an die im Haushalt erworbenen Kompetenzen anzuknüpfen“, sagt die VHS-Direktorin Kathrin Würdemann beim Presse-termin am Dienstagmorgen.

Voraussetzung für die Prüfung vor der Kammer, die gleichzusetzen ist mit dem Abschluss der dreijährigen Ausbildung zur Hauswirtschaftlerin, ist Erfahrung in der Haushaltsführung. Vier-einhalb Jahre lang müssen die Frauen einen eigenen Haushalt mit Kindern oder einer pflegebedürftigen Person geführt haben.

Ein Schulabschluss wird nicht vorausgesetzt. Gerade bei Zugewanderten scheiterte es bei der Integration in den

Arbeitsmarkt sonst oft an der Anerkennung von Schul- oder Berufsabschlüssen, beobachtet Würdemann. Gerade in der Hauswirtschaft bestünde deswegen eine Chance für Zugewanderte. Denn bei den Schülerinnen handelte es sich um „gestandene Frauen“, wie Wörder erläuterte.

Zusätzlich zur fachlichen Vorbereitung auf die Prüfung gab es vertiefenden Deutschunterricht, der an die unterschiedlichen Sprachfähigkeiten der Frauen angepasst war. „Die Frauen haben für sich gegenseitig übersetzt und sich gestützt. Vielen Frauen sind alleinerziehend. Da ist es eine große Herausforderung, jeden Tag hier motiviert zu sitzen und zu lernen“, zollte Marianne Bley den Teilnehmerinnen Respekt. Zur Motivation habe vor allem der Zusammenhalt der Gruppe beigetragen, sagt Teilnehmerin Irina Dridiger. Dazu gehörte auch die Unterstützung der Dozenten. Bley fand bei Problemen im Alltag immer Lösungen mit den Frauen. Sie steht in den nächsten drei Monaten beratend zur Seite, beispielsweise bei Bewerbungen.

Acht Frauen haben den Abschluss in der Tasche, vier weitere müssen sich noch in

einer mündlichen Ergänzungsprüfung beweisen. Drei Teilnehmerinnen haben es nicht geschafft. „Die Frauen sind bei der schriftlichen Prüfung durchgefallen. Das ist auch unsere Kritik an der Prüfungsabnahme. Denn es geht nicht um einen Deutstest, sondern um die Fähigkeiten. Und die haben alle Teilnehmerinnen in der praktischen Prüfung bewiesen“, kritisiert Würdemann das Verfahren.

Die Kosten wurden zu einem Großteil vom europäischen Sozialfond übernommen. Ab Herbst wird es einen zweiten so intensiven Vorbereitungskursus auf die Prüfung geben.

Dass die Frauen etwas von ihrem Handwerk verstehen, zeigen die Reaktionen der Praktikumsfirmen: „Die Resonanz war durchweg positiv. Denn die Frauen bringen ja schon Erfahrung mit. Sie sehen die Arbeit und schaffen was weg“, freut sich Wörder.

Sinha Asmann hat schon einen Job im Wohnpark Lockshuppen ergattert. Zwei weitere Frauen haben ebenfalls Arbeit gefunden. Viele Bewerbungen sind unterwegs. „Die Jobsuche dürfte bei der Arbeitsmarktlage erfolgreich sein“, hofft Würdemann.